

**Haushaltsrede von Frank Cerny
Vorsitzender der SPD-Ratsfraktion Recklinghausen
zur Verabschiedung des Haushalts 2026**

- Es gilt das gesprochene Wort-



Sperrfrist bis Redebeginn

Recklinghausen, 9. März 2026

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
verehrte Gäste, liebe Ratskolleginnen und -kollegen,

von Willy Brandt stammt das Zitat:
„Die Politik muss den Menschen dienen und nicht umgekehrt.“

Dieses Zitat beschreibt aus meiner Sicht sehr treffend, worum es bei einem kommunalen Haushalt im Kern geht. Es geht nicht allein um Zahlenkolonnen, nicht um Tabellen und nicht um abstrakte Defizite. Es geht um die Lebensqualität der Menschen in unserer Stadt.

Es geht um gute Schulen und Kitas.
Es geht um intakte Straßen und Radwege.
Es geht um funktionierende Sportanlagen.
Es geht um lebendige Kultur.
Und es geht um eine Stadt, die sich weiterentwickeln muss – auch dann, wenn die finanziellen Rahmenbedingungen schwierig sind.

Die finanzielle Lage unserer Stadt ist angespannt – und sie wird sich in den kommenden Jahren weiter verschärfen, wenn Bund und Land die Kommunen nicht deutlich stärker unterstützen.

Die Kämmerin prognostiziert für dieses Jahr ein Defizit von rund **22 Millionen Euro**. Und diese Zahl wird in den nächsten Jahren weiter steigen. Nach den aktuellen Planungen wird das Defizit im Jahr **2029 bei über 40 Millionen Euro** liegen.

Wenn sich an dieser Entwicklung nichts ändert, dann bedeutet das:
Im Jahr 2029 droht unserer Stadt die Haushaltsicherung.

Meine Damen und Herren, das wäre ein massiver Rückschritt für unsere kommunale Selbstverwaltung. Denn Haushaltsicherung bedeutet nicht nur Sparen – **Haushaltsicherung bedeutet vor allem Verlust von Handlungsspielräumen**. Kommt die Haushaltssicherung, so sind wir verpflichtet ein Haushaltssicherungskonzept aufzustellen. Viele Entscheidungen müssen wir dann von der Kommunalaufsicht genehmigen lassen. Das ist im wahrsten Sinne des Wortes nicht „vergnügungssteuerpflichtig“.

Diese Entwicklung haben wir, und haben viele andere Städte in unserer Region, nicht fahrlässig herbeigeführt. Diese Entwicklung ist das Ergebnis eines Systems der Kommunalfinanzen, das seit Jahren strukturell unterfinanziert ist.

Wir hier vor Ort übernehmen immer mehr Aufgaben – soziale Aufgaben, Integrationsaufgaben, Aufgaben im Bildungsbereich, Aufgaben im Klimaschutz. Aufgaben, die in vielen Fällen durch die Gesetzgebung in Bund und Land uns übertragen wurden. Aber die Gesetzgeber, sei es in Berlin oder Düsseldorf, haben entweder gar nicht oder unzureichende Mittel bereitgestellt, damit wir diese Aufgaben erfüllen können.

Deshalb sage ich:

1) Wir brauchen endlich eine echte und umfassende Reform der Gemeindefinanzen.

Eine Reform, die sicherstellt, dass Kommunen wie Recklinghausen dauerhaft auskömmlich arbeiten können. Eine Reform, die nicht nur kurzfristige Programme auflegt, sondern strukturelle langfristige Lösungen schafft.

2) Wir erwarten, dass sich Bund und Land an das „Konnexitätsprinzip“ halten, denn wer die Musik bestellt, der muss sie auch bezahlen.

Bund und Land müssen zwingend das notwendige Geld bereitstellen, wenn sie unseren Kommunen neue Aufgaben übertragen. Sonst kommen wir aus diesem finanziellen Dilemma nicht raus.

Ja, meine Damen und Herren, es gibt auch eine Entwicklung, die wir ausdrücklich begrüßen.

Dazu gehört die **Übernahme von Altschulden in Höhe von 38,5 Millionen Euro durch das Land**, die unserer Stadt zugutekommt. Das ist ein wichtiger Schritt und auch eine Entlastung.

Aber gleichzeitig müssen wir feststellen:

Ein einzelner Schritt reicht nicht aus, um die strukturellen Probleme der kommunalen Finanzen zu lösen.

Und deshalb müssen wir auch über das sprechen, was derzeit in Düsseldorf passiert.

Der Bund hat ein **500-Milliarden-Euro-Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität** auf den Weg gebracht. Nordrhein-Westfalen erhält daraus rund **21,1 Milliarden Euro**.

Man könnte also erwarten, dass dieses Geld in erheblichem Umfang bei den Städten und Gemeinden ankommt – schließlich findet ein Großteil der Investitionen genau dort statt.

Doch was macht die schwarz-grüne Landesregierung?

Sie leitet **nur etwa 10 Milliarden Euro**, also **weniger als 47 Prozent**, pauschal an die Kommunen weiter. Mit dem Rest füllt Ministerpräsident Hendrik Wüst seine landeseigenen Fördertöpfe.

Und das führt zu einem ganz praktischen Problem:
Wenn die Kommunen Geld aus diesen Fördertöpfen bekommen wollen, müssen sie einen **Eigenanteil** aufbringen.

Aber genau dieses Geld haben viele Kommunen nicht.

Das ist ungefähr so, als würde man einem Ertrinkenden einen Rettungsring zuwerfen – ihn aber erst benutzen lassen, wenn er vorher noch eine Gebühr bezahlt.

Meine Damen und Herren, das hilft niemandem!

Oder anders gesagt:

Weil die schwarz-grüne Landesregierung sprichwörtlich „**klebrige Finger**“ hat, bekommt unsere Stadt aus diesem Programm nicht die **150 Millionen Euro**, wie von der SPD-Landtagsfraktion vorgeschlagen wurden.

Stattdessen bleiben für Recklinghausen **etwas mehr als 50 Millionen Euro** übrig. Das ist deutlich weniger, als unsere Stadt eigentlich bräuchte.

Meine Damen und Herren,

durch das Ergebnis der letzten Kommunalwahl hat die SPD in Recklinghausen an führender Stelle **Haushaltsverantwortung übernommen**. Wobei ich betonen möchte, dass wir uns bereits in der Zeit davor dieser Verantwortung gestellt haben.

Diese Verantwortung nehmen wir ernst und unsere Maxime lautet dabei ganz klar: **Recklinghausen muss sich weiterentwickeln – trotz schwieriger Rahmenbedingungen!**

Denn Stillstand wäre der falsche Weg. Wer in schwierigen Zeiten nur verwaltet und nicht gestaltet, verspielt die Zukunft unserer Stadt.

Deshalb investieren wir weiterhin in zentrale Zukunftsbereiche.

Ein besonderer Schwerpunkt bleibt der **Bildungsbereich**.

Dazu gehört unter anderem der geplante **Schulcampus an der Kölner Straße**, der für unsere Stadt ein wichtiger Schritt zur Modernisierung unserer Bildungsinfrastruktur ist.

Genauso wichtig ist der **Ausbau der Offenen Ganztagschule im gesamten Stadtgebiet**. Viele Familien sind darauf angewiesen, und wir wollen, dass jedes Kind gute Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten hat.

Auch im **Kita-Bereich** setzen wir unsere Investitionen fort.

Ein Beispiel ist der **Neubau der Kita am Hinsberg**.

Gute frühkindliche Bildung ist eine der wichtigsten Investitionen in die Zukunft unserer Gesellschaft. Und sie ist auch ein entscheidender Faktor für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Wir investieren aber nicht nur in Bildung und Betreuung.

Auch der **Sport** spielt in unserer Stadt eine wichtige Rolle – für Gesundheit, für Gemeinschaft und für Integration. Der Neubau der **Sporthalle am Marie-Curie-Gymnasium**, die Sanierung der **Helmut-Pardon-Sporthalle** und die umfassende **Sanierung und Erweiterung des Südbads** sind nur drei Beispiele. Die beiden letzten Maßnahmen werden übrigens zum Großteil mit Bundesmitteln finanziert.

Apropos Bundesmittel: **7,7 Mio. Euro** hat der Bund auch bereitgestellt, damit wir die **Obermaschinerie im Ruhrfestspielhaus** auf den neuesten Stand bringen können. Damit stärken wir ein Leuchtturmprojekt in unserer Kulturstadt Recklinghausen.

Und wir werden bereits in diesem und im nächsten Jahr Geld für die **Weiterentwicklung unseres Ikonenmuseums**, unserem zweiten kulturellen Leuchtturmprojekt, bereitstellen.

Denn Kultur ist kein Luxus. Kultur ist ein zentraler Bestandteil und ein Standortvorteil für unsere Stadt.

Meine Damen und Herren, neben Bildung, Betreuung, Sport und Kultur bleibt auch die **städtebauliche Entwicklung und die Verkehrsinfrastruktur** ein zentraler Schwerpunkt unserer Arbeit.

Ein wichtiges Projekt ist das **ISEK Bochumer Straße**, für das in diesem Jahr ein Förderantrag gestellt wird. Wir starten mit der Umgestaltung im Bereich des Bürgerhaus Süd und des Theodor-Heuss-Gymnasiums.

Aber damit hören wir nicht auf, denn das Herz von Süd ist und bleibt die Bochumer Straße als eine der wichtigsten Verkehrsadern in unserer Stadt. Aber der Platz für die Bochumer Straße wächst nicht. Und deshalb ist die entscheidende Frage nicht ob, sondern wie wir den dort verfügbaren Straßenraum gerecht und sinnvoll aufteilen können. Fußgängerinnen und Fußgänger brauchen ebenso sichere Wege, wie Menschen, die mit dem Rad auf der Straße unterwegs sind. Der SB 20 muss künftig schneller dort vorankommen und Anlieger und Händler müssen weiterhin erreichbar bleiben.

Deshalb ist der **Umbau der Bochumer Straße die zentrale Aufgabe für das ISEK**. Sie ist schwierig, aber sie ist lösbar. Wenn wir den Raum sinnvoll nutzen, dann können wir alle sicher an ihr Ziel bringen.

Das zweite große Projekt, sowohl städtebaulich als auch verkehrstechnisch, ist das **ISEK Hillerheide**. Wir bringen die Leuchttürme dieses Stadtentwicklungskonzeptes weiter voran.

Dazu gehören unter anderem:

- das Projekt „**Wohnen am Heidesee**“,
- der **Umbau der Blitzkuhlenstraße**,
- und die **Umgestaltung des Gertrudisplatzes**.

Diese Projekte zeigen: Wir investieren nicht nur in Beton – wir investieren in die Zukunft unserer Stadtteile.

Neben den großen Projekten gibt es aber auch viele kleinere Maßnahmen, die für die Menschen vor Ort eine große Bedeutung haben. Aus der sogenannten **freien Spitze** werden wir deshalb auch in diesem Jahr gezielt Projekte unterstützen.

Dazu gehört zum Beispiel:

- die **Beschaffung und Installation von Elementen**, damit der **Hochseilgarten auf der Bauspielfarm inklusiv wird** – dafür stellen wir **32.500 Euro** bereit.

Wir schaffen außerdem mehr Sicherheit im Sportbereich durch

- die **Beschaffung weiterer Defibrillatoren für städtische Sportanlagen und Sportvereine** – dafür sind **20.000 Euro** vorgesehen.

Bereits vor einiger Zeit haben wir den **Spielplatz an der Prof.-Knipping-Straße** neugestaltet. Jetzt werden wir dafür sorgen, dass durch die **Installation eines dauerhaften Sonnensegels** der Spielplatz auch in den Sommermonaten von Kindern und Familien genutzt werden kann.

Und weil viele Bürgerinnen und Bürger das Angebot sehr gut angenommen haben, werden wir auch die **Hundeauslaufwiese am Bruchweg** weiter verbessern.

Dort sollen ein **wetterfester Unterstand und weitere Sitzgelegenheiten** entstehen.

Das sind vielleicht keine millionenschweren Projekte. Aber sie verbessern ganz konkret den Alltag vieler Menschen in unserer Stadt.

Meine Damen und Herren, die kommenden Jahre werden finanziell nicht einfach. Die Prognosen sind eindeutig, und die Herausforderungen sind groß. Aber schwierige Zeiten dürfen nicht dazu führen, dass wir in **Starre** verfallen.

Gerade in schwierigen Zeiten braucht eine Stadt **Mut, Weitsicht und Gestaltungswillen**.

Die SPD-Ratsfraktion steht für genau diesen Weg:

Wir übernehmen Verantwortung.

Wir gestalten.

Und wir entwickeln unsere Stadt weiter – für die Menschen, die hier leben.

Ich möchte deshalb mit einem Zitat schließen:

„Der beste Weg, die Zukunft vorherzusagen, ist, sie zu gestalten.“

Ich lade Sie ein mitzumachen, indem Sie den vorliegenden Haushaltsentwurf zustimmen – **für Recklinghausen und für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt**.

Ich bedanke mich abschließend im Namen unserer SPD-Ratsfraktion bei der Kämmerin Frau Ehrbar-Wulfen, bei der Technische Beigeordneten Christina Kutschaty, beim Beigeordneten fürs Ingenieurswesen Axel Fritz, beim Sozial- und Jugenddezernenten Dr. Sebastian Sanders und bei den beiden

Fachbereichsleitern Herrn Lubrich und Herrn Knoblauch. Sie alle haben uns bei den Haushaltsberatungen tatkräftig und fachlich unterstützt.

Ich bedanke mich bei Martin Miezal und den Kolleginnen und Kollegen der CDU-Fraktion für die gute gemeinsame Beratung zum Haushalt.

Und ich bedanke mich bei Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit.